Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

577 (10.12.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 577. Karlsruhe, Mittwoch, 10. Dezember 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 10. Dezember.

Die gestrige Sitzung des Reichstags

schildert unser Parlaments-Berichterstatter folgendermaßen:

Eine häufige Erfahrung im parlamentarischen Leben, hochgespannte Erwartung auf eine bestimmte Sitzung nicht erfüllt zu sehen, fand auch heute ihre Wiederholung. Nach den stürmischen Tagen der letzten Woche und nach den flammenden Entrüstungsartikeln der Minderheitspresse mußte man sich für die heutige Sitzung, welche die Entscheidung über den Antrag Gröber herbeiführen sollte, auf die tumultuarischsten Scenen gefaßt machen. Aber diese Voraussetzung traf — wie wir unserm Bericht vorgreifend bemerken wollen — nicht zu, und die dichtgedrängten Zuschauertribünen (in der ebenfalls überfüllten Hofloge bemerkte man u. A. den Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Hausminister v. Wedel, Flügeladjutant des Kaisers Graf Hohenstein, den früheren Oberhofmarschall Graf Perponcher) kamen, soweit ihre Besucher die Erwartung sensationeller und aufregender Vorgänge im Reichstage herbeigezogen hatte, nicht auf ihre Rechnung. Der Diskussion und Abstimmung über den eigentlichen Antrag Gröber ging ein kleines Vorspiel voraus, auf welches wir bereits vor einigen Tagen hindeuteten: Die Sozialdemokraten beantragten durch Abg. Singer, den Antrag Gröber von der Tagesordnung abzusetzen, da er als Initiativantrag seinen Platz hinter den anderen noch zu erledigenden Initiativanträgen einnehmen müsse. Dieses Argument zu entkräftigen war dem Abg. Bassermann durch den Hinweis auf eine Anzahl von Präzedenzfällen ein Leichtes. Nachdem nur noch Dr. Pachnicke für Absetzung des Antrags Gröber von der Tagesordnung gesprochen, versiegte zu Aller Verwunderung bereits nach einer halben Stunde die Quelle dieser Geschäftsordnungsdebatte, und es kam zur namentlichen Abstimmung, welche den Antrag Singer mit 225 gegen 56 Stimmen (10 Stimmenenthaltungen) ablehnte. Nunmehr konnte Abgeordneter Gröber den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung begründen; er that dies unter Vorführung eines reichen historischen Materials, welches von der Frankfurter Nationalversammlung an, von dem Ausspruch Roberts v. Mohl: die Geschäftsordnung müsse eine geordnete, beschleunigte und würdige Verhandlung und Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ermöglichen, bis zu den letzten bedauerlichen Vorgängen dieser Tage reichte. Die sozialdemokratische Fraktion, gegen welche sich die Ausführungen Gröbers in ihren letzten Teilen richtete, befleißigte sich, möglichst Ruhe zu halten, und störte den Redner in keiner Weise. Der Centrumsredner charakterisierte die unerträglichen Geschäftsordnungsdebatten der letzten Zeit, abgesehen von deren traurigen äußerlichen Begleiterscheinungen, dahin, daß das Nebensächliche vor der Hauptsache zurückgetreten sei; aber höher als die Form der Geschäftsordnung müsse die Erledigung der Gesetzesvorlagen stehen, und höher als die Geschäftsordnung stehe die Existenz des Parlamentarismus. Gegenüber den wirksamen Ausführungen Gröbers blieb dem Abg. Bebel keine andere Taktik übrig, als erstere als „sehr schwach" und die Tendenz des Antrages als gegen die Präsidenten des Reichstages gerichtet zu bezeichnen; der Antrag, wenn er zur Annahme gelange, müsse sich zu einem wahren Konfliktsparagraphen ausgestalten, der stetig Reibereien zwischen dem Präsidium und den einzelnen Mitgliedern des Hauses herbeiführe. Trotz der stark provozierenden Worte Bebels ließ sich die Mehrheit nicht zu störenden Zwischenrufen verleiten, auch nicht, als Dr. Barth ein ganz verkehrtes Bild von der Entstehung der Obstruktion entwarf. Abg. Richter verlas eine längere Erklärung, nach welcher die freisinnige Volkspartei den Antrag Gröber ablehnt. Nach den Ausführungen des Abg. Dr. Barth wurde gleichzeitig mit einem Abänderungsantrag von welfischer Seite der Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht. Der in diesem Moment amtierende Vizepräsident Graf Stolberg ging über die Meldung des Abg. Singer zur Geschäftsordnung hinweg, was heute zum ersten Male eine etwas erregte Debatte hervorrief, wobei man den Abg. Bebel bemüht sah, seine Fraktionsgenossen zu beruhigen. Das Vorgehen des Vizepräsidenten Graf Stolberg fand nicht einmal die Billigung des konservativen Abg. v. Kröcher. Nach Annahme des Antrages auf Schluß der Debatte (mit 208 gegen 88; 14 Stimmenthaltungen) erfolgte ein „Umfall" der Antisemiten, die nun durch Abg. Liebermann von Sonnenberg erklären ließen, sie würden, trotzdem sie den Antrag unterschrieben hätten, deshalb jetzt gegen ihn stimmen, weil sie nicht zu Wort gekommen wären. Der welfische Abänderungsantrag wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt. Die Annahme des Antrags Gröber verkündete der Präsident später mit 206 gegen 92 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen. Der erste Redner, der nach der neuen Geschäftsordnung „zur Geschäftsordnung" sprechen sollte, Abg. Brömel, war, wie der Vizepräsident Graf Stolberg verkündete, „nicht vorhanden". Späterhin fand ein leichter Zusammenstoß zwischen Abg. Singer und dem Vizepräsidenten Büsing statt, bei dem letzterer die Kritik Singers sehr energisch zurückwies.

Kundgebungen.

Eine Erörterung, welche im Nationalliberalen Verein zu Hannover über den Antrag Kardorff stattfand, war insofern von Bedeutung, als auch die aus mißverständlicher Auffassung hervorgegangenen Meinungsäußerungen einiger Redner es streng vermieden sehen wollten, irgend ein Mißtrauensvotum gegen die Reichstagsfraktion auszusprechen. Dazu wären auch wohl nur die Wähler der einzelnen Abgeordneten berechtigt und Niemand sonst. Aus den Verhandlungen verdient die Aeußerung eines der Redner hervorgehoben zu werden, welcher es nach den Zeitungsberichten für „eine betrübende Erscheinung erklärte, daß die nationalliberale Fraktion mit ihren ärgsten Feinden zusammen einen Antrag einbrachte". Das Maß der politischen Einsicht ist hier ein besonders großes! Bekanntlich haben sich diese „ärgsten Feinde" der Nationalliberalen, die Konservativen und die Centrumsleute, dazu entschlossen, Zollgesetzgebung und Zolltarif auf Basis der Wünsche der Nationalliberalen nach den Eisenacher Beschlüssen anzunehmen. Die kleine Abweichung der dadurch wiederhergestellten Regierungsvorlage, in Bezug auf die Erhöhung der Braugerste und Ermäßigung der Futtergerste, entspricht für letztere einem ganz bestimmt ausgesprochenen Wunsch der hannover'schen Landwirte, sollte also dort auf das Freudigste begrüßt werden. Nach den Anschauungen des Redners in der nationalliberalen Versammlung von Hannover hätte dieses Anerbieten der „ärgsten Feinde" zurückgewiesen werden müssen, dann wäre für ihn die betrübende Erscheinung des Antrags Kardorff, der nichts Anderes bezweckte, als die Durchbringung dieses Anerbietens seitens der Obstruktionsparteien auf dem Boden der Geschäftsordnung zu ermöglichen, gegenstandslos geworden. — Wir werden wohl nun erleben, daß wenn, was zu hoffen ist, die Konservativen demnächst kommen und die Kanalvorlage mit den Nationalliberalen zu Stande bringen wollen, die letzteren sich stolz weigern müssen, mit solcher Unterstützung der „ärgsten Feinde" das machen zu wollen. Thäten sie es nicht, so müßten sie natürlicher Weise auch in eventuellen Anträgen zur Geschäftsordnung mitwirken und der hannover'sche Redner würde wiederum Veranlassung haben, seinen Horizont durch betrübende Erscheinung verdunkelt zu sehen. — In einer am 7. Dezember stattgehabten Versammlung des Reichsvereins zu Hildburghausen wurde folgende Resolution gefaßt:

Der Reichsverein begrüßt es mit Freuden, daß die nationalliberale Fraktion entschlossen ist, der von den Sozialdemokraten ausgehenden Verschleppung und dem wüsten Treiben, das die Würde des Deutschen Reichstags verletzt, kraftvoll entgegen zu treten.

Aus Duisburg ist dem Abg. Dr. Beumer folgendes Zustimmungs-Telegramm zugegangen:

Die vereinigten Vorstände der Nationalliberalen Partei des Wahlkreises Duisburg-Mülheim-Ruhrort-Oberhausen sprechen Ihnen, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Beumer, und der nationalliberalen Fraktion ihre Anerkennung aus für die Bekämpfung einer rücksichtslosen Minderheit, die in unerhörter Weise die Wurzel des Parlamentarismus zu untergraben droht. Sie hegen die Zuversicht, daß es den Mehrheitsparteien gelingen wird, den unwürdigen Versuch dieser Minderheit, durch mißbräuchliche Ausnützung der Geschäftsordnung und durch Mißachtung der Anordnungen des Präsidiums die Thätigkeit des Reichstags lahmzulegen, fernerhin durch geeignete Maßnahmen erfolglos zu machen.

Aus Essen wird unter dem 6. d. M. telegraphiert:

Der heute versammelte Vorstand der vereinigten Nationalliberalen Parteien im Wahlkreise Essen spricht der nationalliberalen Fraktion seinen wärmsten Dank aus für die entschiedene Haltung der Fraktion gegenüber den brutalen Vergewaltigungsversuchen Seitens der Sozialdemokratie und ihrer Gefolgschaft. Der Vorstand giebt der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Fraktion mit der Mehrheit des Reichstags für alle Maßregeln eintreten wird, welche die Erhaltung und Stärkung der Aktionsfähigkeit und des Ansehens unserer Volksvertretung bezwecken.

Aus Bochum wird unterm 7. d. M. telegraphiert:

Das nationalliberale Wahlkomitee des Wahlkreises Bochum, im Hause des Abgeordneten Franken versammelt, stimmt freudig allen Maßnahmen der Partei, betreffend den Zolltarif und Aufrechterhaltung der Ordnung bei.

In Nürnberg hat der Nationalliberale Verein folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute in großer Zahl versammelten Nationalliberalen Nürnbergs und der Nachbarstädte Fürth, Ansbach, Schwabach sind einig in der Verurteilung des unerhörten, das Ansehen des Deutschen Reichstags im höchsten Maße gefährdenden Treibens der Obstruktionsparteien und sprechen der nationalliberalen Fraktion und ihrem bewährten Führer Bassermann unter ausdrücklicher Billigung der Verständigung mit den anderen Mehrheitsparteien und der Mitunterzeichnung des Antrages Kardorff wärmsten Dank aus für die entschlossene Wahrung des freventlich angegriffenen Majoritätsprinzips und der Würde des Reichstags.

Der verhältnismäßig ruhige Verlauf der gestrigen Sitzung ist ein weiterer Beweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Der Papst gegen die evangelische Kirche.

Ein hübsches Gegenstück zu dem „Toleranz"-Antrag des Centrums ist der telegraphisch signalisierte päpstliche Erlaß gegen die Duldung der evangelischen Kirche in Rom und Italien. Dieses lateinisch geschriebene „Motuproprio" besagt:

Vor zwei Jahren haben Wir an Unsern in Rom fungierenden Kardinalvikar ein Schreiben gerichtet, in welchem Wir es beklagten, daß den Vertretern der Häresien in der Hauptstadt selbst eine ungezügelte Freiheit eingeräumt werde. Denn diese an der Spitze des katholischen Namens stehende Stadt hat die göttliche Vorsehung bestimmt und vor allen übrigen erwählt, damit von ihr aus, wie das so viele Jahrhunderte lang mit voller Freiheit geschehen ist, das Licht der evangelischen Wahrheit über den ganzen Erdkreis verbreitet würde. Die erhabene und durchaus göttliche Behörde (plane divinum officium) des Römischen Stuhles spricht es unumwunden aus, wie ungerecht und mit wie vielen Schädigungen verbunden es ist, daß hierselbst Tempel und Schulen von den Verbreitern der Ketzereien eröffnet werden, die schlechte und feindliche Lehren in Unserer Herde ausstreuen. Um diesen neuen Beeinträchtigungen so viel an Uns ist entgegen zu wirken, haben Wir das neuerdings ins Leben getretene Unternehmen „der Erhaltung des Glaubens", das auf unsere Veranstaltung und Weisung entstanden ist, mit hoher Befriedigung bestätigt. Aber es wachsen täglich in bedauerlicher Weise die Gefahren und Schäden. Deshalb haben Wir, getrieben von der Liebe Apostolischer Fürsorge, beschlossen, das genannte lobenswerte Unternehmen durch eine festere Leitung zu stützen und stellen ihm ein besonderes Kollegium von Kardinälen an die Spitze.

Recht erbaulich diese „Liebe apostolischer Fürsorge"!

Der Bericht des englischen Unterhaus-Ausschusses über die Dampfersubventionen

wurde gestern dem Parlamente unterbreitet. Der Ausschuß giebt darin der Ansicht Ausdruck, daß die Gewährung von Schiffahrtsubsidien, von erheblichen Geldbeträgen von Seiten der auswärtigen Regierungen die Entwickelung des Wettbewerbs gegen die englischen Schiffseigner und den Handel auf den Hauptlinien des Verkehrs auf dem Ozean gefördert und dazu geführt habe, daß einige Zweige des auswärtigen nationalen Handels von englischen auf kontinentale Häfen übergegangen seien. Trotz der fördernden Wirkung aber, welche diese Subventionen auf den ausländischen Wettbewerb hätten, hätten die englische Dampfschiffahrt und der englische Handel im ganzen ihre Stellung gewahrt, und unter angemessenen Bedingungen würden die englischen Schiffsbesitzer in der Lage sein, den maritimen Handel des Landes auch fernerhin aufrecht zu erhalten. Der Ausschuß ist der Ansicht, die Dampfersubventionen seien der geringere, und geschäftliche Gewandtheit und Fleiß der größere der Faktoren, welche die jüngste Entwickelung der Seeschiffahrt und des Handels in gewissen fremden Ländern bewirkt hätten, insbesondere in Deutschland, wo z. B. durchgehende Frachtscheine über die Staatsbahn gewährt würden, die eine bedeutende Wirkung gehabt hätten. In einigen anderen Ländern

Zu Björnstjerne Björnsons 70. Geburtstag: „Ein Fallissement".

Es ist gut, daß es bei uns Sitte ist, gewissen Tagen und Zahlen eine Bedeutung beizulegen, die sie an sich vielleicht nicht haben, die wir aber feiern und uns da kurze Ruhe gönnen, um uns zu sammeln und wieder Maßstäbe herzustellen, die im bewegten Tageskampfe sich verschoben hatten. Da rückt dann plötzlich der gerade Gefeierte in ganzes, volles Licht und läßt andere ins Dunkel zurücktreten, die ihre Rolle nur im lärmenden Treiben des Alltags spielen konnten, nur dann, wenn eine allgemeine staubige Luft die Sonne verhüllte. Wir begehen in diesen Tagen den 70. Geburtstag Björnsons, und besonders uns Deutschen ist es ein Festtag, diesen Dichter zu ehren, der in seiner ganzen Natur so viel uns verwandte Züge hat.

Geboren am 8. Dezember 1832 in Kvikne in Oesterdalen, in rauher, öder Hochgebirgsgegend, kommt er mit sechs Jahren in eine der lieblichsten Striche des Landes, nach Nusset in Romsdalen. Eindrücke, die er in so früher Jugend von der Heimat empfing, klingen in allen seinen Werken wieder, das Landschaftliche giebt ihnen den kräftigsten Hintergrund. Ueber die Realschule in Molde und eine Vorbereitungsschule in Christiania kommt er zur Universität. Beim Studium hält es ihn nicht, er wird Berichterstatter für Litteratur und Theater, bis ihn das Verbrüderungsfest der skandinavischen Hochschulen (1856) zu solcher Begeisterung entflammt, daß sich seine Dichterkraft machtvoll befreit. Er schreibt eine Reihe von Erzählungen, deren wesentlichste „Synnöve Solbakken", „Arne", „Ein fröhlicher Bursch" u. a. sind. Der „Brautmarsch" schließt diese erste Periode ab, in der er norwegische Bauerngeschichten, in engster Fühlung mit der Natur, in treuester, schlichtester aber kraftvoll überzeugender Weise erzählt. Er trifft den nationalen Volkston wie Keiner vor ihm in Norwegen, voll gesunden Erdgeruchs in dem engen, durch und durch mit Liebe verstandenen Landschaftswinkel, in dem diese schweigsamen Menschen ihre Schicksale durchleben. Nebenher laufen die Dramen aus der alten norwegischen Geschichte, wie „Zwischen den Schlachten", „Halda", „König Sverre", „Sigurd Slembe" und nach langer Pause „Sigurd Jorsalfar" (1872). Hier fühlen wir an der knappen Sprache, die er an der der alten Sagas geschult, und dem energischeren Ton einen erfreulichen Gegensatz zu der reicheren aber kraftloseren Romantik Oehlenschlägers. Jedoch eine einheitliche künstlerische Wirkung erreichen diese Dramen nie. Prächtiges steht neben Schwächerem, und zu einer reinen Form fehlt ihm die verliefende Konzentration. Inzwischen hatte Björnson in Christiania neben der Theaterleitung die Redaktion einer politischen Zeitung übernommen, doch seine dichterische Kraft schien erlahmt, und das Resultat größerer Reisen war trotz der „Neuvermählten" kein bedeutendes. Da brach Anfangs der 70er Jahre der Sturm der von Georg Brandes kühn geführten geistigen Revolution brausend herein und neubelebt schafft von da ab der Dichter in stetig wachsender Kraft, das, was das norwegische Volk erziehen und stärken sollte. Mitten in den Tageskampf stellt sich der Prophet seines Volkes, als Redner und Journalist. Er faßt seinen Beruf vorwiegend als Ethiker auf und geht mit ungestümer Kraft rücksichtslos gegen die Schäden seiner Zeit los. Das Theater hauptsächlich wird ihm nun zur Kanzel, zur Tribüne, und keine Tagesfrage giebt es, in der er nicht sein machtvolles Wort ertönen läßt. Politisch Sozialist, von einer strengen Moral, die nichts mit der Engherzigkeit der Kirche zu thun haben will, tritt er nach allen Seiten für seine Ideen mit ganzer Person ein, schwärmerisch und unklar in den Zielen, aber immer vornehm gegen den Gegner mit vollem Verständnis für dessen Gedankenwelt. Nie hat dieser in seinen Stücken das Gesicht des Bösen, sondern das des Irrenden. Milde und gerecht ist die Gesinnung Björnsons getragen von der frohen, starken Zuversicht auf das Gute im Menschen. Voll hellen Optimismus' wendet er sich an die Masse, die er mit fortreißt, weil seine Ziele sich nicht zu sehr erheben und das Zunächstliegende praktisch ins Auge fassen. Schon darin liegt der wesentlichste Unterschied zu seinem großen Landsmann Ibsen, dessen grüblerischer Pessimismus sich von dem Gesunden entfernt. Letzterer schafft in aufsteigender Linie mit immer größerer Vertiefung und Vollendung der Form, wozu Björnsons Tendenzkunst keine Zeit fand. Darum sind auch seine Werke von so ungleichem Wert in sich und untereinander, alle aber erfüllt von Kraft, Stärke und außerordentlicher Frische. Aus dieser Zeit stammen „Ein Fallissement", ein Verherrlichung der Rechtschaffenheit im Handel (1874), das demokratische Stück „Der König", gegen politische Reaktion „Der Redakteur", für gleiche Moral der beiden Geschlechter „Der Handschuh". Sein pädagogisches Programm legt er dann nieder in dem großen Roman „Thomas Rendalen", das wichtigste Werk zur Erkenntnis Björnsons. Voll herrlichster poetischer Stellen ist ferner „Auf Gottes Wegen", das sich gegen einengende Orthodoxie wendet. Jahr für Jahr brachte Romane, Dramen, Gedichte oder Novellen, die sein immer thätiges Interesse an der freiheitlichen Aufklärung seiner Nation bezeigten. Bei allem aber bleibt er Künstler, Dichter. Die Politik, wünscht er, sei die Kunst, die Menschen zu befreien. Auch im Parteikampf, in dem Regieren der Völker gälten die Moralgesetze. („Paul Lange und Tora Parsberg"). Seine Werke sind gleichzeitig Kampfschriften und Kunstwerke, Drommetengeschmetter und Harfenklänge. Durchdrungen von Liebe zu den Menschen und vor allem seinem Vaterlande, seinem Norwegen, dessen typischster und mächtigster Vertreter er mit allen Vorzügen und Fehlern ist. 1883 schenkte er uns dann das gewaltige Doppeldrama „Ueber unsere Kraft", das wie eine Befreiung wirkte. Es entfesselte in der ganzen Welt solchen Beifall, weil es der Sehnsucht der Menschheit nach dem Ueberirdischen, das der Naturalismus zu ersticken drohte, wieder Nahrung gab und die großen Probleme des Glaubens und des Wunders berührte. Dann aber tritt er in der letzten Periode aus der sozialen Kritik in positive Forderungen.

„Laboremus!" „Laßt uns arbeiten!" ist jetzt sein Weckruf, gewinnen wir uns dazu den „Arbeitsfrieden", den er in dem Vorwort zu dem Drama „Auf Storhove" andeutet, und wobei er uns gleichzeitig die Richtung angiebt, in der sich seine nächsten Dramen bewegen werden. Hoffen wir, daß Frische und Gesundheit den Dichter bei der Ausführung ständig begleiten mögen.

Die hiesige Hoftheaterdirektion ehrte den Dichter durch Neueinstudierung seines früheren, in Deutschland stets mit viel Erfolg aufgeführten „Ein Fallissement". Und auch gestern war der Beifall ein großer, woran aber einen bedeutenden Anteil die gute Darstellung hatte. Denn, leugnen wir es nicht, wir sind doch in den letzten 25 Jahren in unseren Anforderungen an ein Drama um ein wesentliches über das hinausgeschritten, was uns das „Fallissement" bietet. Wie feinsinnig auch der Aufbau und vor allem der Inhalt sei, manche Stellen berührten uns doch als Reminiscenzen aus guter alter Zeit, Stellen, die uns peinlichst ans „Theater" und seine Effekte erinnerten. Wir denken nur an die unglaubliche Idee mit dem „Fuchs", der den aufs höchste Exaltierten plötzlich entwaffnet! Oder die komische Figur des Leutnants. Und dann der ganze letzte, angeklebte, rührselige Akt. Hier aber ist es uns unverständlich, warum die Scenen zwischen Walburg und Saunäs so zusammengestrichen wurden. Der tiefgehende Kampf dieser beiden Naturen, vor allem des so

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hätten die Subventionen keine befriedigende Wirkung gehabt. Der Ausschuß glaubt, daß die Subventionen den freien Wettbewerb beschränken und die Errichtung von Vereinigungen und Schiffsringen erleichtern und daß der Wettbewerb englischer Schiffseigner mit kommerziellen Rivalen auf Grund angemessener Bedingungen und ohne Regierungssubventionen oder Frachtenkontrolle gesünder sei, als ein System staatlicher Subventionierung und staatlicher Kontrolle. Der Ausschuß kommt zu dem Schluß, daß das allgemeine System der Subventionen außer dem für geleistete Dienste kostspielig und unzweckmäßig sei. Gegenwärtig sei eine solche Subvention als ersprießlich anzusehen für die Ost-Afrika-Linie, weil der englische Handel durch die subventionierten auswärtigen Dampferlinien benachteiligt sei.

Die Chunchusen in der Mandschurei.

Sehr häufig ist in den letzten Jahren von Räuberbanden die Rede gewesen, die in der Mandschurei ihr Unwesen trieben und zum Teil eine moralische Entschuldigung für die andauernde Besetzung einer chinesischen Provinz durch russische Truppen bildeten. Die Banden bestanden und bestehen aus Chunchusen, die manchmal mit den Tungusen verwechselt werden. Ueber diese Chunchusen berichtet, der „Köln. Ztg." zufolge, die russische Zeitung „Now. Krai" aus Mukden:

Der Fluß Liaohe und seine Umgebungen wimmeln von Räubern. In der südlichen Mandschurei und besonders an einigen Punkten giebt es regelrecht organisierte und von früheren Offizieren befehligte Banden von Chunchusen, die einander in dem Kampfe gegen die Behörden unterstützen. So werden Gefangene entweder durch gestohlenes Gold losgekauft oder mit bewaffneter Hand befreit, was bei der Bestechlichkeit und Schwäche der chinesischen Behörden gewöhnlich leicht ist. Polizei giebt es kaum, die Truppen sind schwach und zeichnen sich weder durch Mannszucht noch durch Tapferkeit aus. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß heute ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung an der Thätigkeit der Chunchusen als Helfer und Stehler beteiligt ist. Jedenfalls befinden sich die Haller von Straßenwirtshäusern, deren es zahllose giebt, immer in Verbindung mit den Bandenführern. Infolge dieses Kriegszustandes hat die ganze Gegend ein eigenes Gepräge. Viele Dörfer sind durch Gräben und hohe Wälle befestigt. Nicht selten sind in Dörfern und Städten reichere Häuser, von Regierungsgebäuden ganz zu schweigen, von einem hohen Mauerviereck umgeben, in das Zinnen und Scharten für Gewehr- und Geschützfeuer eingeschnitten sind. An den Ecken und über den Thoren erheben sich Verteidigungstürme. Auf den Türmen stehen Posten mit brennender Lunte an den altertümlichen Gewehren. Die Bandenführer genießen das Ansehen von Verwaltungsbeamten. Bevor die Kaufleute ihre Warenzüge zu Lande oder auf den Kanälen abgehen lassen, kaufen sie von den Banden Passierscheine, zu welchem Zweck besondere Kanzleien bestehen. Wer den Passierschein nicht lösen will, muß auf seine Kosten die Waren von Bewaffneten begleiten lassen; die chinesischen Behörden sind den Chunchusen gegenüber machtlos. Wo keine russischen Truppen in der Nähe sind, gehen die Chunchusen gegen die chinesischen Militzen vor und werfen sie zurück. Kürzlich, im August, wandte sich der Tatarengeneral in Mukden an den Kommandeur der südmandschurischen Truppen, General Fleischer, mit der Bitte um Hilfe gegen eine tausend Mann starke Chunchusenbande. Zur Vernichtung dieser Chunchusen wurden aus Mukden vier Sotnien des Regiments Nertschinsk des Sabaikal-Kosakenheeres entsandt, ferner zwei Freiwilligenkommandos berittener Schützen und einige Geschütze unter dem Befehl des Kommandeurs des Regiments Nertschinsk, Obersten Kotow. Die Chunchusen suchten darauf zu verschwinden, indem sie sich in mehrere Abteilungen auflösten. Eine von diesen, in der Stärke von 200 Mann, die auf vortrefflichen Chunchusenpferden beritten und mit ausgezeichneten Mehrladern bewaffnet war, wurde von der 5. Sotnie unter dem Befehl des Podesaul Shulebin und den Freiwilligen des 1. Ostsibirischen Schützen-Bataillons unter dem Befehl des Stabskapitäns Bodisko ereilt und unschädlich gemacht.

Unter solchen Bedingungen wird die russische Regierung schwerlich den Schutz der Ordnung in der von russischen Bahnen durchzogenen Provinz den Chinesen überlassen wollen. Anderseits liegt es in der Hand der Russen, die Fortdauer solcher Zustände zu gestatten oder ihnen ein Ende zu machen.

Badische Politik.

* **Weinheim**, 9. Dez. Die Generalversammlung der Nationalliberalen Partei war sehr gut besucht. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im Amtsbezirk 1117 beträgt, hiervon entfallen auf Weinheim 511 und die übrigen verteilen sich auf die Landorte des Amtsbezirks. Herr Hauptlehrer Merkel erstattete den Bericht über die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei, die am 27. September in Baden-Baden tagte, worauf Herr Fabrikant Feder in 1¼stündiger Rede über den Parteitag in Eisenach referierte. Nach Schluß der Versammlung hielt noch der engere Ausschuß eine Sitzung ab, in welcher der Vorstand neu gewählt wurde; an Stelle des bisherigen Vorstandes, Herrn Hermann Schwiefert, wurde Herr Fabrikant Karl Feder von Großsachsen zum Vorstand des nationalliberalen Bezirksvereins und an Stelle des Kassiers, Herrn Ph. Kinzel, Herr Kaufmann Ad. Jöst gewählt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Dezember.

= **Der Großherzog von Hessen** reiste heute Vormittag 9 Uhr 32 Min. von Darmstadt nach Basel hier durch. Der hessische Landesherr unternimmt bekanntlich eine Reise nach Indien.

= **Großh. Hoftheater.** Die Generaldirektion ersucht uns, neuerdings darauf hinzuweisen, daß sie bereits am 1. Juni 1895 folgenden Erlaß an die Mitglieder der Hofbühne gerichtet hat: Da es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Gastspiele von Mitgliedern (in Vereinen, Konzerten u. s. w.) in den Zeitungen angekündigt wurden, bevor von der Generaldirektion der erforderliche Urlaub bewilligt war, sehen wir uns veranlaßt, auf die schon früher erlassene Bestimmung hinzuweisen, wonach der erbetene Urlaub ausnahmslos verweigert wird, falls vor Genehmigung desselben das betreffende Gastspiel durch die Tageszeitungen oder auf andere Weise öffentlich angekündigt werden sollte. Die Verweigerung des Urlaubs wird auch dann eintreten, wenn das betreffende Mitglied des Hoftheaters nachweisbar die fragliche Veröffentlichung nicht veranlaßt haben sollte.

-n. **Kaufmännischer Verein.** Gestern Abend hielt Herr Geheimerat Dr. Schüle, der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über „Blicke in die Traumwelt". In geistvoller, bilderreicher Sprache schilderte der Redner seinem ihm mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Auditorium, das den großen Eintrachtsaal vollständig besetzt hielt, die Entstehung und Ursache der Träume, die seelische und körperliche Mitarbeit bei diesen Vorgängen; er gab interessante Darstellungen aus dem Traumleben und besprach die Lehren, die wir aus dem Traume in Beziehung auf unsere Gesundheit ziehen möchten. Der Traum ist die während des Schlafes fortdauernde Seelenthätigkeit. Wir erleben dabei Angenehmes und Unangenehmes, Ernst und Scherz, schöne und abstoßende Dinge; auch in der Rolle des Bösewichtes fühlen wir uns, aber erfahrungsgemäß nur ungern und mit Widerwillen, in Schweiß gebadet wachen wir nach einem solchen Traume auf. Sinn und Unsinn halten sich im Traum die Wage und in diesem Gemisch ist eine erste und hauptsächliche Eigentümlichkeit des Traumes zu erblicken. Scheinbar herrscht im Traum absolute Willkür und doch ist es nur Phantasie und Schein aus der Wirklichkeit. Im Schlaf kommt nur noch ein unklares Bewußtsein zur Geltung, zerstreute und zufällige Einzelvorstellungen, gewissermaßen ein zusammengewürfeltes Wachsfigurenkabinett thut sich vor uns auf im Gegensatz zur Wirklichkeit. Die Träume werden von unserer Seele geschaffen, sie sind ein Stück unseres Seelenlebens, sie rekapitulieren im Grunde nur unser wirkliches Leben, allerdings in bunter und krauser Form. Der Trauminhalt ist ein subjektiver, Jeder hat seine besonderen Träume, die ihm kein Anderer nachträumt. Im Traume wähnen wir uns ungebunden und doch sind wir niemals unfreier; unsere höhere Intelligenz schläft, wenn der Traum einsetzt, der nicht mit Vorstellungen, sondern mit Bildern operiert. Indeß ist nicht die Seele allein die Schöpferin unserer Träume, sondern auch der Leib in seiner ganzen Zusammensetzung. Bald wird der Seele, bald dem Leib der Vorrang bei den Träumen eingeräumt und dieses Zusammenwirken macht das Problem so verwickelt. Dem Geiste darf man den Vorrang lassen, soweit es sich um den dramatischen Aufbau des Traumes handelt. Der Traum ist nicht so regellos wie es oft scheint, er enthüllt uns, was früher schon einmal an unseren Geist herangetreten ist; merkwürdig ist, daß wir niemals in die Zukunft voraus träumen. Die Traumdeuter haben schon im frühen Altertum in hohem Ansehen gestanden, auch heute noch gelten da und dort Traumkundgebungen als mächtige Offenbarungen aus dem Reiche der Vorsehung, doch ist man in ihrer Auslegung schon nüchterner geworden. Immerhin giebt es merkwürdige Wahrträume. Der Referent führt hierfür einige Beispiele an. Im Schlafe wie im Traume stehen wir in einer Welt von Rätseln. Wir träumen mit einer ungeheuren Schnelligkeit und erleben in wenigen Minuten oft ganze Jahrzehnte. Der Redner gab am Schlusse seines Vortrages den guten Rat, man möge sich frei halten von der Symbolik des Traumes, das gehöre in das Gebiet des Aberglaubens. Es gäbe immer noch genug Interessantes aus dem Reiche des Traumlebens. Wahr sei es nicht, daß alle Träume Schäume sind; der Traum habe einen großen Wahrheitssinn und selbst in seiner Absurdität lasse er selten im Stich. Der Traum erscheine als beachtenswerter Warner und Hüter unserer Gesundheit, er decke die Tiefen in unserer Seele auf und deshalb solle man die warnende Stimme dieser wahren Träume nicht gering schätzen. Vernunftgemäße Lebensweise, Mäßigkeit im Essen und Trinken und in allen Genüssen solle der Mensch einhalten, die Sonne unseres sittlichen Grades gehe auch im Traumleben nicht unter. Reicher Beifall wurde den interessanten 1½stündigen Ausführungen des Herrn Geheimerats zu Teil. Prinz Max, der mit seinem Adjutanten dem Vortrag beiwohnte, unterhielt sich nach Schluß desselben noch längere Zeit mit Herrn Geheimerat Schüle.

= **Der Velo-Club „Merkur"** veranstaltete vergangenen Samstag im Festsaale des Hotel „Friedrichshof" eine Abendunterhaltung mit Konzert und Tanz, welche sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Vor Allem gefiel Fräulein Else Stellberger, eine Schülerin des Herrn Kammersänger Rosenberg, durch den Vortrag einiger Lieder von Hildach und Arditi. Fräulein Stellberger verfügt über eine reizvolle, wohlklingende und gut ausgeglichene Sopranstimme und errang sich durch den tadellosen Vortrag ihrer gewählten Lieder wohlverdienten und reichen Beifall. Gleichen Beifall erntete, sowohl im Solo-, wie im Duett-Gesang mit Fräulein Stellberger, Herr Hofopernsänger Rob. Hutt, der mit seiner ansprechenden und wirklich sympathischen Stimme sofort die Herzen des Publikums gewann. Weiter machten sich um das Zustandekommen des sehr genußreichen Programms noch verdient Herr Hofmusiker Norbert Rösch und Herr Karl Walter, ersterer durch den künstlerischen Vortrag seiner Violin-Soli von Wieniawsky und Vieuxtemps, letzterer durch eine wohldurchdachte und schön gesprochene Deklamation. Am Klavier sahen wir Herrn Kapellmeister J. Ruzek, der mit ganzer Hingabe und feinfühliger und künstlerischer Begleitung seiner Aufgabe voll und ganz gerecht wurde und von dem in reichem Maße gespendeten Beifall seinen Teil mit beanspruchen kann. Nach Abwicklung des Programms erfolgte die Verleihung der Touren- und Rennpreise an Clubmitglieder. Ein reizendes Tänzchen, bei welchem sich besonders der 1. Fahrwart des Clubs, Herr Fackler, als Ballordner sehr verdient machte, bildete den Schluß des sehr genußreichen Abends.

= **Brände.** Gestern Abend zwischen 6 und halb 7 Uhr ist in einer Sattlerwerkstätte in der Zähringerstraße Feuer ausgebrochen. Verbrannt sind einige Ballen Seegras, sowie verschiedenes Werkzeug. Durch das Feuer, dessen Entstehungsursache noch nicht aufgeklärt ist, entstand ein Gebäudeschaden nicht. — Großfeuer wurde heute Früh 6 Uhr gemeldet, es handelte sich indessen nur um einen kleinen Kaminbrand, der in einem Hause der Morgenstraße entstanden war. Die Feuerwehr wurde alsbald wieder abbestellt.

= **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 5. d. M. wurde auf einem Grundstück in der Klauprechtstraße ein Stall aufgebrochen und daraus ein schwarzes belgisches Riesenkaninchen im Werte von 7 M. gestohlen.

= **Drei falsche Zehnpfennigstücke** mit der Jahreszahl 1901 wurden vor einigen Tagen in einem Automaten vorgefunden.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland Kaiserliche Hoheit, aus dem Verhältnis als Chef des Kür.-Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 ausgeschieden. Seine Majestät der Kaiser von Rußland Nikolaus II. zum Chef des Kür.-Regts. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg.) Nr. 6 ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

4. **Bühl**, 10. Dez. Der Redakteur des hiesigen Centrumsblattes „Achern- und Bühler-Bote", Schindler, wurde wegen Beleidigung des Hochschulprofessors Böthlingk in Karlsruhe zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt.

Haus- und Landwirtschaft.

y. **Gedenket der hungernden Vögel!** Es ist die Zeit herangerückt, in der die meisten unserer nützlichen Singvögel Not leiden. Kälte und Nahrungsmangel werden ihnen am verderblichsten, wenn längere Zeit scharfer Ostwind weht, wenn die Schneedecke taut und wieder friert oder wenn Glatteis sich einstellt. In solchen Zeiten sollte Jedermann sich der armen Tierchen annehmen. Die Fütterungskosten sind in der That so gering, daß sie mit dem Nutzen der Vögel für Landwirtschaft und Gartenbau in gar keinem Verhältnis stehen und andererseits durch das Bewußtsein, Mildthätigkeit geübt zu haben, reichlich aufgewogen werden. Aber das gute Wollen muß auch zugleich mit Verständnis und Ausdauer gepaart sein. Es genügt nicht, wie es bei den Landleuten häufig geschieht, in der Nähe des Dunghaufens oder auf dem Hühnerhofe den Tierchen allerlei Sämereien auszuschütten. Sie werden hier zuviel von Katzen, Hunden und dem Hausgeflügel beunruhigt, und die Folge davon ist, daß sich außer den Sperlingen höchstens dann und wann einige Buchfinken als Gäste einstellen. Die Futterplätze müssen zweckmäßig angelegt werden. Von den Wirtschaftsgebäuden abgelegene Gartenplätze mit Heckenschutz nach Norden, sich kreuzende, wenig betretene Alleen, freie Plätze an Waldrändern, mit Busch umgebene Bachufer eignen sich am besten dazu. Immer aber muß man darauf achten, daß die Vögelein gegen Katzen gesichert sind. Ist kein dorniges Gestrüpp in der Nähe, so thut man gut, die Plätze mit hingeworfenen Schwarz- oder Schlehdornen als Deckung gegen Raubzeug zu versehen. Den Meisen, kleineren Spechten, Spechtmeisen, Baumläufern und Finken streut man Sonnenblumenkerne, Kürbis- und Gurkenkerne, Hanf, Rübsen, kleine Stückchen Nußkern und Talg auf ein im Geäste eines Baumes oder sonstwo angebrachtes Brett oder auf das Fensterbrett. Haubenlerchen, Goldammern, Feldsperlinge u. a. begnügen sich mit Heugesäme, Hafer und ganz geringem Getreide, das man ihnen unter Dornen in Obstgärten streut. Hier kann man auch auf gleiche Weise Stieglitze, Hänflinge, Berghänflinge, Finken, Leinfinken und Zeisige mit Mohnsamen, Rübsen- und Rapsabfällen, Hanfsamen, Heugesäme und allerhand öligen Gartensämereien füttern. Amseln, Zirmer und Drosseln machen sich an Vogelbeeren, getrocknete Holunder- und Heidelbeeren, Weißdornfrüchte, Trauben des wilden Weines, Hagebutten, Fleischstückchen und Quark, die man, falls sie nicht mehr an den Pflanzen hängen, unter Nadelbäume (Tanne, Fichte, Taxus) streut. Ist der Schnee eben erst gefallen, so thut man am besten, die betreffende Futterstelle ganz rein zu fegen, sodaß die schwarze Erde sichtbar ist; die Vögel finden dann den Platz viel eher. Hat aber der Schnee durch Tauen und Gefrieren eine harte Eiskruste bekommen, so streut man obenauf Torfstaub, Stubensand, Asche aus dem Ofen oder Feuerherd; auch durch einige Hände voll hingelegtes Heu werden die Vögelein bald angelockt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.90, 3½% Baden in Mark 100.55, 3½% dto. 100.70, 3% dto. 1896 92.20, Pfälzer Hypothekenbank 188.20, Bad. Zuckerfabrik 70.80, Norddeutscher Lloyd 95.40, Hamburg Amerika 96.80, Maschinenfabrik Gritzner 186.—, Karlsruher Maschinenfabrik 205.—, Schuckert 77.90, Oberrhein. Bank 92.—. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.46, London 20.435, Paris 81.30, Wien 85.325, Ital. 81.275, Privatdisk. 3½ %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 102.—, 3 % Deutsche Reichsanleihe 91.—, 3½% Preuß. Consols 101.80, Oesterr. Goldrente 103.05, Oesterr. Silberrente 101.50, Oesterr. Lose von 1860 152.25, 4% Portug. 49.50, Deutsche Bank 211.40, Badische Bank 114.—, Rheinische Creditbank 140.—, Rheinische Hypothekenbank 181.—, Oesterr. Länderb. 98.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 101.80.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.10. Diskonto-Kommandit-

---

vornehm denkenden Sannäs, ist doch so bedeutungsvoll, daß er dem ganzen Akt überhaupt nur Wert giebt. Er wurde so, wie man ihn gab, vom Publikum vollständig mißverstanden und offenbar als eine lustige Zugabe nach der Tragik des ersten Stückes aufgefaßt und man amüsierte sich vorzüglich über den ungeschickten Liebhaber. Und das war gewiß nicht die Absicht des Dichters. Wie weit die Darstellung Schuld an dieser unbeabsichtigten Wirkung war, ist schwer festzustellen, da ein so schnelles Hinarbeiten auf die Lösung den tiefen, sittlichen Ernst, der in der That in dieser Unterredung liegt, unterdrücken mußte und das vielleicht wirklich Birch-Pfeiffersche umso greller in den Vordergrund schob. Trotzdem aber glauben wir, daß sowohl Herr Baumbach wie Fräulein Mahn mehr aus diesen Scenen hätten machen können. Sonst waren übrigens beide Künstler recht gut, wenn auch Fräulein Mahns Sprechart sie manchmal, besonders bei unterdrückter Stimme, schwer verständlich machte. Herrn Reiffs Tjälde war eine schöne, abgerundete Leistung, die vollauf befriedigte. Besonders kam der dritte Akt, zusammen mit Herrn Wassermanns Advokat Berent zu einer bedeutenden schauspielerischen Gesamtwirkung. Letzterer hatte seine Rolle zu einem ausgezeichneten Kunstwerke auszubilden verstanden, dem er noch durch die an Björnson erinnernde Maske einen feinen Zug der Huldigung für den Dichter verlieh. Frau Kachel-Bender (Frau Tjälde) und Fräulein Müller (Signe) trugen ebenso wie Herr Höcker (Hamar) durch entsprechendes Können zum Gelingen des Ganzen bei. Erwähnen möchten wir noch Herrn Hallego's guten Jacobsen, wobei wir allerdings nicht wissen, warum er auf die vom Dichter gewünschte Dialektfärbung verzichtet, die im Uebrigen manche Mitglieder unserer Bühne unfreiwillig haben. Dann noch den etwas pastoralen Konsul Lind des Herrn Mark, und zum Schluß den ausgezeichneten Pram des Herrn Kempf.

Die Regie war durchaus gut, besonders verdient die Nachfeier zu dem Bankett erwähnt zu werden, wobei uns nur der prozessionsmäßige Einzug störte. Später entwickelte sich das Bild zu einer famosen Wirkung.

Im großen Ganzen war der Eindruck, wie ja auch der lebhafte Beifall zeigte, ein starker, und danken wir Herrn Dr. Kilian, daß er uns dieses interessante Kunstwerk, trotz des Fiaskos mit dem letzten Akt, in so einheitlicher Darstellung gebracht hat.

Benno Elkan.

Theater und Musik.

? **Heidelberg**, 9. Dez. Das gestrige Konzert des Bachvereins war sehr gut besucht. Eingeleitet wurde der Abend durch eine wirklich feinsinnige Wiedergabe der ersten vier Sätze aus dem zweiten Teil der dramatischen Symphonie von Hector Berlioz: „Romeo und Julie". Es würde zu weit führen, wollten wir auf alle Feinheiten der gewaltigen Schöpfung, die unter Prof. Dr. Wolfrums Taktstock wunderbar zur Geltung kamen, detailierend eingehen. Einige kleine Mängel machten sich zwar bemerkbar; rühmend ist aber andererseits gerade bei diesem Grabgesang die erstaunliche Reinheit hervorzuheben, mit der sich der Chor auf dem sich wohl durch 50 Takte hinziehenden, psalmodierenden E hielt. Jedenfalls ist es Wolfrum durch diese feinausgearbeitete Vorführung des leidenschaftlich phantasievollen Werkes gelungen, dem genialen Franzosen, der mit seinen eigenartigen, keineswegs leichtzufassenden Aeußerungen seines Genies zumeist nur wenig Verständnis gefunden hat, einige Anhänger mehr zu sichern. — Nach der schwülen Tragik der Berlioz'schen Schöpfung mutete das Violinkonzert (op. 61) unseres großen deutschen Meisters in seiner ruhigen, sonnigen Abgeklärtheit an wie das Bild eines friedlich heiteren Sommertages. Auch Herr Professor Thomson, der Solist des Abends, hat sich ganz in diesem Sinne in das Werk Beethovens eingelebt und seine Partie mit bewundernswürdig feinem Empfinden zum Vortrag gebracht. Nur schien uns die freie Kadenz am Schluß des ersten Satzes in ihrer ungeheuerlichen Länge und ihrem pompösen Aufwand virtuoser Technik doch eigentlich sehr wenig Beethoven'schen Geist zu atmen. Der Bau einer zweiten Kadenz bewies übrigens, daß der Künstler sich selbst über jene Fehler klar geworden war. Und nun brachte Wolfrum als würdigen Abschluß des Abends eine gewaltige Aeußerung des Strauß'schen Genius, der in seinem „Don Juan" ein musikalisches Charakterbild von wirklich erschütternder Leidenschaftlichkeit und Wahrheit des Ausdrucks geschaffen hat. Zum vollen Verständnis dieser wunderbaren Tondichtung ist es allerdings notwendig, den ganzen „Don Juan" Lenaus zu kennen, nicht nur die paar armseligen Fragmente, die dem Programm beigedruckt waren; jedenfalls sollten sie auch nur einige feste Anhaltspunkte für das geistige Erfassen der Komposition geben. Die poliphone Kontrapunktik, der flimmernde Glanz des in Wagner'schem Farbenzauber prangenden Orchesters stand in wirkungsvollem Gegensatz zu der vorher gehörten Beethoven'schen klaren Einfachheit und riß die Zuhörer zu einer frenetischen Kundgabe ihres aufrichtigen Beifalls hin. Das Orchester stand aber auch von Anfang an diesem „stürmischen Rasen von Begierde zu Genuß" bis zu dem tragisch düstern, dumpf verklingenden E-moll-Akkord am Schlusse auf der keineswegs gewöhnlichen Höhe, die der Komponist voraussetzt. Die günstige Aufnahme des Konzertes mag allen Mitwirkenden ein Zeichen des Dankes von Seiten des Publikums sein für den rühmlichen Fleiß und die Ausdauer, die sie an die aufgeführten Werke gewandt, sie mag ihnen aber auch ein Sporn sein, unermüdlich auf dem Wege, nur wahrhaft Gutes zu bieten, weiter zu schreiten.

‡ **Philipp Wolfrums „Weihnachtsmysterium"**, das neuerdings auch in einer englischen Ausgabe (Breitkopf u. Härtel, Leipzig, London, New-York) erschien, wird in diesem Winter in einer großen Reihe von Städten zur Aufführung gelangen: Wien (Gesellschaft der Musikfreunde), Zürich (Tonhalle, zwei Mal), Frankfurt a. M. (Rühl'scher Gesangverein), London (Händel-Society), Arnheim in Holland, Halle (Neue Singakademie), Essen, Dortmund (Meran) u. a.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Rom**, 6. Dez. Da man im vorigen Winter auch versucht hat, den internationalen Historikerkongreß in Rom dadurch zu diskreditieren, daß man ihn als von der Regierung nicht unterstützt hinstellte, hat der Minister Prinetti diesmal mit Cirkularnote an alle Botschafter, Gesandte und Konsuln Italiens im Ausland die Weisung ergehen lassen, die Einladung zum neuen Kongreßtermin 2.—9. April 1903 den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, in amtlichem Auftrag der Regierung zu übermitteln mit der Bitte, sie auf alle Universitäten, gelehrten Körperschaften und Einzelinteressenten innerhalb des betreffenden Landes auszudehnen.

Aus der Gelehrtenwelt.

⊥ **Heidelberg.** Als Nachfolger des nach München berufenen Professors Crusius hat Professor Dr. Wilhelm Schmid (alte Philologie) in Tübingen einen Ruf nach Heidelberg erhalten. Ueber Annahme oder Ablehnung des Rufes von Seiten Professor Schmids verlautet noch nichts.

* **Tübingen.** Dem ersten Assistenzarzt an der Augenklinik, Privatdozenten für Augenheilkunde an der hiesigen Universität, Dr. med. Karl Grunert, wurde der Titel und Rang als außerordentlicher Professor verliehen.

* **Bonn.** Am 10. d. M. wird sich der „Frkf. Ztg." zufolge Dr. med. Josef Esser mit einer Antrittsvorlesung über Vererbung innerer Krankheiten in die medizinische Fakultät der hiesigen Universität als Privatdozent einführen.

* **Aachen.** Der Meliorationsbau-Inspektor Quirll in Osnabrück wurde als etatsmäßiger Professor für Wasserbau an die hiesige Technische Hochschule berufen.

* **Berlin.** Der Spezialarzt für Ohrenkrankheiten, Sanitätsrat Dr. Hartmann, wurde zum Titular-Professor ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anteile 189.—. Deutsche Bank-Aktien 211.10. Darmstädter Bank-Aktien 136.70. Berliner Handelsges.-Anteile 157.10. Dresdener Bank-Aktien 143.50. Laurahütte-Aktien 203.—. Dortmunder Union 67.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 170.10. Harpener Bergbau-Aktien 167.75. Hibernia Bergw.-Aktien 175.75. Concordia Bergw.-Aktien 278.—. Löwe-Aktien 233.50. Gelsenkirchen 175.37. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 81.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 172.50. Schuckert-Aktien 77.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 189.25. Eschweiler Bergwerkaktien 203.10. 5proz. Italienische Rente 103.30. Privatdiskonto 3⅞ %.

w **Berlin**, 10. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse zeigte zu Beginn wenig Anregung. Banken etwas besser, ebenso Montan.

* **Paris**, 10. Dez. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 99.62, 4proz. Spanier 85.95, D Türken 28.15, 4proz. Italiener 103.75, Ottoman 587.—, Rio Tinto 1527.

* **New-York**, 9. Dez. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Dez.	83⅜	Baumwolle Jan.	8.25
Weizen Mai	80⅞	Baumwolle März	8.17
Weizen Juli	78⅞	Baumwolle Mai	8.19
Weizen Sept.	—.—	Baumwolle Juni	8.20
—		Baumwolle Juli	8.21
Mais Dez.	61¼	Baumwolle Aug.	—.—
Mais Mai	49⅛	Baumwolle Sept.	—.—
Mais Juli	47⅝	—	
Mais Sept.	—.—	Terpentinöl i. Sav.	50¾
—		—	
Mehl Spr. wheat	3.07	Petroleum raff.	8.05
—		Petroleum Tank	5.50
Kaffee Nr. 7 loco	5¼	Petrol. Kred. Baln.	148.—
Kaffee Dez.	4.50	—	
Kaffee März	4.75	Eisen Nr. 3 (South)	22.50
Kaffee Mai	4.95	Stahlschienen	28.—
Kaffee Sept.	5.20	Zinn	28.85
—		Kupfer	11.65
Baumwolle loco	8⅛	—	
Baumwolle N.O. loco	8.—	Talg	6¼
Baumwolle Dez.	8.27	Zucker	3½

Baumwollezufuhr 42 000 Ballen.
Getreidefracht nach Liverpool 1½.

* **Chicago**, 9. Dez. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Dez.	76.—	Schmalz Dez.	11.47
Weizen März	—.—	Schmalz Jan.	9.95
Weizen Mai	77.—	—	
—		Pork Dez.	16.70
Mais Dez.	55⅛	Pork Jan.	16.95
Mais März	47⅞	—	
Mais Mai	44⅝	Rippen Dez.	—.—
—		Rippen Jan.	8.55

Weihnachtsbücher.

* **Dr. W. Schieß.** Quer durch Mexiko. Vom Atlantischen zum Stillen Ozean. Mit 16 Lichtdrucktafeln und zahlreichen Textbildern in Autotypie. Preis elegant gebunden 8 M. (Berlin, Dietrich Reimer [Ernst Vohsen]). Zwei reise- und lebenslustige Brüder, der eine ein in Mexiko ansässiger Kaufmann, der andere ein Schweizer Arzt, unternahmen im Winter 1899/1900 eine Reise nach Mexiko, um möglichst abseits von den großen Verkehrsstraßen Land und Leute kennen zu lernen. Der Arzt ist Verfasser des Buches und beschreibt ohne Pedanterie in anspruchsloser Weise, was er gesehen, erlebt und von seinen Reisegefährten gesprächsweise vernommen hat. Die Erzählung beginnt in New-York, führt den Leser nach dem Niagara, Chicago, St. Louis, dann auf einem der altmodischen Mississippi-Dampfer den mächtigen Strom hinunter bis New-Orleans und durch Texas nach Mexiko hinein. Hier begleiten wir die beiden Brüder auf ihrer Wanderung von Durango über Mazatlan, San Blas, Guadalajara, Uruapan nach der Hauptstadt Mexiko. Der Weg wurde in Begleitung einheimischer Führer meist zu Pferde zurückgelegt und führte auf wenig begangenen Pfaden durch malerisch bewaldete Gebirge, deren Schönheiten der Verfasser mit jugendlicher Empfänglichkeit genießt und anschaulich zu schildern versteht. Wohlgelungene Kodakbilder geben die interessantesten Punkte der Reise wieder und halten charakteristische Bevölkerungstypen, wie Neger, Indianer und Mexikaner, in ihrer natürlichen Umgebung fest. Ein längerer Aufenthalt in der Stadt Mexiko giebt Gelegenheit zur Besteigung des Popocatepetl, zum Besuch der von Kanälen durchzogenen lieblichen Umgegend und der inmitten tropischer Vegetation gelegenen Hafenstadt Veracruz. Der Rückweg führt über Cordoba, Guanajuato, Aguas Calientes, Torreon, New-Orleans, Washington und Philadelphia.

* **Vom Sklaven empor.** Eine Selbstbiographie von Booker T. Washington. Autorisierte deutsche Uebersetzung von Estelle du Bois-Reymond. Mit einem Vorwort von Ernst Vohsen, Konsul a. D. Preis geheftet 3 M. (Berlin, Dietrich Reimer [Vohsen].) — Das Buch ist die Selbstbiographie eines Negers, der sich, in den Vereinigten Staaten als Sklave geboren, unter den schwierigsten Verhältnissen nicht nur zum selbständigen freien Manne emporgearbeitet, sondern es auch vermocht hat, durch die Vorzüglichkeit seiner Leistungen auf erzieherischem Gebiete in Amerika eine so hohe, achtunggebietende Stellung einzunehmen, daß die Universitäten der Union ihn zum Ehrendoktor ernannten, und die ersten Männer des Staates bis zu den Präsidenten der Republik, seinen Verkehr suchten. Auch in Deutschland ging der Name Booker Washingtons durch alle Zeitungen, als er seiner Zeit als Erster seiner Rasse vom Präsidenten der Union empfangen und dann gelegentlich der amerikanischen Reise des Prinzen Heinrich von diesem durch eine Unterredung ausgezeichnet wurde. Dies Ereignis in einem Lande, wo die Rassenvorurteile gegen den Neger stärker sind wie sonst irgendwo in der Welt, macht den Mann, dem solche Ehren zu Teil wurden, an und für sich schon für uns individuell interessant. Booker T. Washington ist aber auch als Typus mit vielen anderen seiner Rassenangehörigen in Amerika und Afrika die lebendige Beantwortung der auch bei uns noch viel umstrittenen Frage, wie weit dem Neger die Fähigkeiten innewohnen, mit und neben dem Europäer an den großen Menschheitsaufgaben zur Erschließung und Nutzbarmachung des Weltalls als Gleichberechtigter und Gleichbefähigter teilzunehmen. Nur gemeinsam mit dem Neger und unter Anerkennung seiner Gleichberechtigung können wir unsere afrikanischen Kolonien erschließen; in der richtigen Erkenntnis seiner Eigenart, in der Bekämpfung von Vorurteilen, die gegen ihn nicht nur unter uns hier in Europa, sondern leider auch noch in den leitenden Kreisen unserer afrikanischen Kolonien bestehen, liegt die wesentlichste Vorbedingung für den Erfolg unserer kolonialen Bestrebungen.

* Müttern und Erziehern sehr willkommen werden die drei Heftchen der in der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig erschienenen Kinderglückwünsche für Geburtstage, Weihnachten, Neujahr und Hochzeiten sein. Die Namen Frieda Schanz und Ottilie Wildermuth bürgen für die Gediegenheit der Auswahl nicht minder, als die Thatsache, daß diese Heftchen in neunzehnter, vierundzwanzigster und fünfundzwanzigster Auflage herausgegeben werden konnten. Der gleiche Verlag bietet einen Vortrag von Margarete Henschke über „Die weibliche Jugend und die Aufgaben unserer Zeit."

Eine Weihnachtsgabe für Jedermann

ist die soeben erschienene Broschüre

Vor vierzig Jahren.

Erinnerungen eines ehemaligen Karlsruher Kunstschülers von Leopold von Pezold.

Preis 1 Mark.

Verlag der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).
Filiale: Mannheim O 5, 12.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.
(Die Ziffern links bedeuten die Klasse.)

Patentanmeldungen.

20 i. W. 18724. Durch einen Elektromagnet zu lösende Sperrvorrichtung für die Zugstange von Eisenbahnsignalen. Albert Weiß, Weinheim. 6. Februar 1902.

Gebrauchsmuster.

33 b. 187718. Metallisches Etui mit in einem Abstande von der Dosenlängskante eingebautem Stege, welcher in der Dosenhöhe die Deckenscharniere aufnimmt. Fr. E. P. Hiele, Karlsruhe. 28. Okt. 1902.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

44 a. 187753. Schmuck in Form einer Person mit gelenkig angeordnetem Höcker zum Oeffnen und verschiedenartigem Inhalt wie Zahlen, Schriften, Bilder u. dgl. Fr. Adolph Eisenmenger, Pforzheim.

44 a. 187763. Schieber für Damen- und Herren-Halskette u. dgl. mit oben und unten nach innen springenden Platten als Sicherung für die Korleinlagen u. dgl. Fr. Adolf Feiler, Pforzheim. 20. Okt. 1902.

Kleine Chronik.

w **Stuttgart**, 10. Dez. Gestern Nachmittag ist in der Leonhardskirche auf einer seitlichen Empore ein gefährlicher Brand ausgebrochen, vermutlich durch unzureichende Kaminverwahrung. Das Feuer hatte bereits eine erhebliche Ausdehnung angenommen, konnte aber durch das Eingreifen der Feuerwehren beschränkt werden. Die Kirche muß vorläufig geschlossen bleiben.

w **Mainz**, 10. Dez. Heute früh wurde auf der Strecke Mainz-Worms ein Vorarbeiter von dem 9 Uhr 30 Min. nach Worms abgehenden Personenzuge erfaßt und zermalmt.

w **Aschaffenburg**, 10. Dez. In Stockstadt bei Aschaffenburg erstickten gestern, wie der „Beobachter am Main" meldet, vier Kinder des Arbeiters Dietz, während seine Frau ihm das Essen brachte.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 10. Dez. Heute Nachmittag tritt der Landtag zu einer kurzen Tagung bis zu den Weihnachtsfeiertagen zusammen. Neben anderen kleineren Gesetzen soll insbesondere die Volksschulnovelle zur Erledigung kommen.

w **Augsburg**, 10. Dez. Die „Augsburger Neuest. Nachrichten" melden: Auf das von der liberalen Arbeitervereinigung in Augsburg an den Kaiser gesandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Herrn Eisendreher Uebelhör, Augsburg: Der Kaiser läßt der dortigen liberalen Arbeitervereinigung für den Ausdruck der reichstreuen Gesinnung danken. Auf Allerhöchsten Befehl. v. Lucanus.

w **Darmstadt**, 10. Dez. Der Großherzog trat heute Früh seine Reise nach Indien über Genf-Marseille an. Die anwesenden Fürstlichkeiten, darunter Großfürst und Großfürstin Sergius von Rußland, begleiteten den Großherzog zum Bahnhof.

w **Plön**, 10. Dez. Die Kaiserin ist heute früh kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen.

w **Paris**, 10. Dez. Finanzminister Rouvier legte der Budgetkommission einen Gesetzentwurf vor, durch den die Regierung ermächtigt wird, 25 Centimes-Stücke in Nickel im Nominalwerte von 10 Millionen Frcs. zu prägen.

w **London**, 10. Dez. Die „Times" meldet aus Havanna: Die Einzelheiten des Gegenseitigkeitsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba sind heute veröffentlicht worden. Der Vertrag soll 5 Jahre in Kraft bleiben und eine 20proz. Zollermäßigung für alle Produkte aus Cuba gewähren mit weiterer 20proz. Bevorzugung für Cuba, wenn die Vereinigten Staaten einen ähnlichen Vertrag mit anderen Mächten abschließen. Für amerikanische Erzeugnisse, die nach Cuba eingeführt werden, ist eine Durchschnittsermäßigung von 30. Proz. angesetzt worden. Die Aussichten der bevorstehenden Zuckerernte sind außerordentlich günstig. Der Ertrag wird wahrscheinlich 900 000 Tonnen übersteigen.

w **Washington**, 10. Dez. Eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas meldet, daß der englische Ministerresident und der deutsche Geschäftsträger ihn vor ihrer Abreise ersuchten, die Interessen ihrer Länder wahrzunehmen. Diesem Ersuchen wird stattgegeben werden. Aus dem Inhalt einiger Mitteilungen des amerikanischen Gesandten an das Staatsdepartement geht hervor, daß er, wenn er die Gelegenheit sehe, seine guten Dienste als Vermittler anbieten würde. Das Staatsdepartement ermutigt den Gesandten nicht in dieser Haltung.

Die Vorgänge in Venezuela.

w **Paris**, 10. Dez. „Figaro" bespricht die venezolanische Frage in ähnlichem Sinne wie gestern das „Journal des Débats", besonders die Forderungen Frankreichs, und sagt:

Wir glauben zu wissen, daß England und Deutschland dem französischen Ministerium des Auswärtigen die formellsten Versicherungen gegeben haben, daß sie die Priorität Frankreichs respektieren werden. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß die englisch-deutsche Demonstration weit davon entfernt sein wird, uns Schaden zuzufügen, daß sie im Gegenteil den Präsidenten Castro überzeugen wird, er müsse die Verpflichtungen des französisch-venezolanischen Vertrages vom 19. Februar vollständig erfüllen.

w **Caracas**, 9. Dez. Gestern sind 4 venezolanische Kriegsschiffe vor dem Hafen von La Guayra von der vereinigten deutsch-englischen Flotte weggenommen und in Caracas alle englischen Staatsangehörigen verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 10. Dez.

233. Sitzung.

Am Bundesratstische verschiedene Kommissäre.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. und erklärt sich zunächst zu den Beschwerden bezüglich der Auflegung der Listen der namentlichen Abstimmung, ferner bezüglich des stenographischen Berichtes über das Referat des Abg. Gothein und bezüglich der Klage des Abg. Broemel über Heizung und Ventilation im Sitzungssaale. Der Präsident bezeichnet besonders letztere Beschwerde unter der Heiterkeit des Hauses als unbegründet.

Abg. Gothein wünscht das Wort. Der Präsident verweigert ihm dasselbe, da das Haus noch gar nicht in die Tagesordnung eingetreten sei.

Nachdem Abg. Arendt über die Zolltarifpositionen 503—516 referiert hatte, beantragt

Abg. Stockmann Rückverweisung aller Positionen, worüber Abg. Arendt referiert hatte.

Abg. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wird mit 198 gegen 41 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Albrecht beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Haase: Uebergang zur Tagesordnung.

Letzterer Antrag wird mit 212 gegen 54 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Das nächste Referat erstattet Abg. Münch-Ferber über die allgemeinen Anmerkungen zu dem Abschnitt, umfassend die Positionen 389 bis 543.

Inzwischen ist Staatssekretär Posadowsky erschienen.

Abg. Baudert beantragt wiederum Rückverweisung.

Ein Antrag Spahn auf einfache Tagesordnung wird mit 218 gegen 56 Stimmen bei drei Enthaltungen beschlossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 11. Dez. C. 23. (Mittel-Preise.) **„Die lustigen Weiber von Windsor"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 12. Dez. A. 24. (Kleine Preise.) Statt „Das Nachtlager in Granada": **„Nathan der Weise"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. — Die zum „Nachtlager" gelösten Eintrittskarten, welche zu „Nathan" nicht benützt werden wollen, sind alsbald zurückzugeben, da sie zu einer andern Vorstellung nicht giltig sind.

Samstag, 13. Dez. B. 24. (Mittel-Preise.) **„Minna Barnhelm"**. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 14. Dez. C. 24. (Große Preise.) **„Siegfried"**. Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
9. Dez. nachts 9 Uhr	758.3	—4.4	2.5	77	NO	bedeckt	—
10. „ morg. 7 Uhr	755.4	—5.0	2.4	76	NO	„	—
10. „ mittg. 2 Uhr	756.1	—1.6	2.8	70	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 9. Dez.: —4,4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht —6,0. Niederschlagsmenge am 9. Dez.: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 10. Dez.

Das barometrische Maximum, das der Hauptsache nach noch über Nordeuropa liegt, hat seit gestern an Höhe zugenommen; sein Kern mit Barometerständen von mehr als 780 mm liegt über Mittelschweden und von da aus zieht sich über die Ostsee und Ostdeutschland hin ein breiter Rücken hohen Druckes. Depressionen bedecken den Südwesten und Süden Europas. In Mitteleuropa hält die nordöstliche Luftströmung und damit das Frostwetter an; die Kälte hat jedoch meistenorts seit gestern etwas nachgelassen. Das Frostwetter wird wahrscheinlich noch weiter anhalten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 10. Dez., vorm. 7 Uhr

Triest: wolkenlos, 1 Gr., Bora; Nizza: wollig, 9 Gr., Florenz: wolkenlos, 6 Gr., Rom: wolkenlos, 6 Gr.

Wetter am Dienstag, den 9. Dezember.

Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Breslau und München trüb; Münster und Metz ziemlich heiter; Chemnitz heiter.

Aus dem Geschäftsleben.

(Außer Verantwortung der Redaktion.)

* Passendes Weihnachtsgeschenk! Das Neue praktische Badische Kochbuch (13. Auflage, Verlag von Malsch u. Vogel in Karlsruhe) als das anerkannt beste und billigste unter den vielen besonders für die süddeutsche Küche brauchbaren bessern Kochbüchern, ist bereits in 13. Auflage erschienen, und spricht die große Verbreitung desselben für seine allgemein anerkannte Güte und Nützlichkeit. Wie seit vielen Jahren dieses Buch sich als geeignetes Weihnachtsgeschenk empfohlen hat, so verfehlen wir nicht, auf dasselbe auch dieses Mal wieder bei der herannahenden Weihnachtszeit aufmerksam zu machen. Es ist in seinem eleganten Einband mit Goldpressung eine Zierde jedes Weihnachtstisches. Preis 2.70 M.

Ball-Seide von 95 Pf. an p. Met., letzte Neuheiten. Franko und **schon verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 9869
Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

10 158

Leibniz Cakes Hannover Cakes-Fabrik 8469

Auskünfte über Kreditverhältnisse und Personen jeden Berufs im In- und Auslande besorgt rasch und billigst die **Süddeutsche Auskunftei Karlsruhe**, Kaiserstraße 111. 1075

ADOLF
LINDENLAUB

HUT- & MÜTZEN-MAGAZIN
KARLSRUHE i/B.
Kaiserstr. 191.
1887

Hohenzollern-Veilchen bleibt stets beliebt, weil es Billigkeit und gute Qualität in sich vereint. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hofl., Berlin, Markgrafenstrasse 29. Vorrätig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeur-Geschäften. 9911

Kammer-Cognac Schutz-Marke
Landauer & Macholl, Heilbronn.
Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille. 9729

Geboren.

Karlsruhe, 5. Dez. Ida Elisabeth Karoline, V. Karl Rudolf Waldvogel, Bildhauer. — 6. Dez. Maximilian Georg, V. Maximilian Wolf, Weißgerber. — 7. Dez. Hedwig Maria, V. Georg Krauß, Kasernenwärter; Georg Franz, V. Franz Baumann, Schriftsetzer. — 8. Dez. Marie, V. Karl Schieler, Tapezier. — 9. Dez. Hans Hermann Ludwig, V. Emil Ludwig Börsig, Dekorationsmaler; Willy, V. Adam Krebs, Reserveführer; Maria Theresia, V. Lorenz Volm, Schriftsetzer.

Gestorben.

Karlsruhe, 9. Dez. Dorothea Karle, Kutschers-Witwe, 82 J.; Karoline Klotzbücher, Taglöhners-Witwe, 82 J.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 9. Dez. Johann Strieby von Esch, Schneider hier, mit Martha Wolf von Saalburg; Hermann Matetzki von Hirschberg, Sergeant hier, mit Sofie Seitz von Limbach; Albert Faißt von Eltingen, Schneider hier, mit Bertha Riedel von hier; Johann Veit von Freiburg, Steindrucker hier, mit Verena Krampf Wwe. von Schönenberg; Alfred Tritscheler, Großh. Amtmann von hier, mit Frieda Vogel von hier.

Hiezu „Badisches Museum" Nr. 99 und eine Beilage.

Hermann Schmoller & Cie.

Weihnachts-Verkauf

Vereine erhalten Rabatt!

Spielwaren.

Ungekl. Puppen	25 Pf.	Eisenbahnen	25 Pf.	Schaukelpferde	2.20
Gekleidete Puppen	30 Pf.	Dampfmaschinen	1.10	Kegelspiele	22 Pf.
Wollpuppen	25 Pf.	Bleisoldaten Carton	15 Pf.	Soldatengarnituren	3.25
Puppenbälge	16 Pf.	Festungen	38 Pf.	Baukasten	12 Pf.
Puppenköpfe	4 Pf.	Kanonen	8 Pf.	Eiserne Bettstellen	20 Pf.

Galanterie.

Wecker	1.65	Haussegen mit Rahmen	28 Pf.	Figuren bunt, bemalt	38 Pf.
Standuhren in Metallgehäuse	5.75	Bilder mit Goldrahmen	98 Pf.	Porzellan-Figuren	8 Pf.
Kupferaufsätze	2.85	Bilder mit br. Rahmen und Glas	2.10	Metall-Figuren	38 Pf.
Photographie-Albums	48 Pf.	Glasbilder bunt z. Stellen und Anhängen	25 Pf.	Metall-Vasen mit Figuren	3.50
Postkarten-Albums	32 Pf.	Wandteller	28 Pf.	Aufsätze mit Glasschale	95 Pf.

Bijouterie:

Goldene Ringe für Herren und Damen — Uhrketten für Herren — Uhrketten für Damen — Armbänder, Doublé — Armbande, echt Silber — Brochen — Ohrringe — Manschettenknöpfe — Cravattennadeln — Muffketten — Fächerketten

Lederwaren:

Schultaschen für Knaben und Mädchen — Cigarren-Etuis — Cigaretten-Etuis — Brieftaschen — Schreibmappen — Schulmappen — Portemonnaies — Handtaschen — Reisenecessaires — Taschennecessaires — Musikmappen

Haushaltartikel. 1817

Petroleumkannen	28 Pf.
Küchenwagen, 10 Ko. wiegend	1.95
Ofenschirme, bunt bemalt	2.85
Kohlenkasten ff. dekoriert	3.50
Kaffeeservice 9teilig, für 6 Personen	2.45
Bierservice Krug mit 6 Gläser	95 Pf.
Weinsätze Kanne mit 6 Gläser	3.15
Liqueurservice ff. dekoriert mit Glastablett	1.95
Bowlen mit 5 Gläser und Tablett	11.00
Wein-Pokale mit Wappen und Figuren	2.50
Wasserflasche mit Glas	17 Pf.
Wasserbecher mit Henkel und Figuren	28 Pf.
Bierkrüge Steinzeug mit Deckel	48 Pf.
Bierbecher mit Goldrand	8 Pf.
Weingläser auf Fuss	10 Pf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Rudolf Gross,
Ingenieur,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, 10. Dezember 1902. 1831

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bauarbeitenvergebung.

Zum Neubau eines Rat- und Schulhauses für die Gemeinde Mühlbach — Amts Eppingen — sollen die nachverzeichneten Arbeiten des Rohbaues auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeit.
2. Cementarbeit.
3. Steinhauerarbeit (nur Mühlbacher Material zugelassen).
4. Verputzarbeit.
5. Dachdeckung (Biberschwanzziegel).
6. Zimmerarbeit.
7. Schmiedarbeit.
8. Blechnerarbeit.
9. Tüncherarbeit.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen; daselbst sind auch Angebotsformulare erhältlich.

Die Angebote sind bis spätestens den 26. ds. Mts., abends 6 Uhr, bei uns oder beim Bürgermeisteramt Mühlbach einzureichen.

Die Eröffnung der Arbeiten findet im Schulhaus zu Mühlbach am 27. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, statt.

Die Bewerber haben zur Eröffnungsverhandlung Zutritt.

Bruchsal, den 9. Dezember 1902. 1818

Großherzogl. Bezirksbauinspektion.

Grossh. Kunstgewerbemuseum
(Westendstraße 81).

Ausstellung

des silber-vergoldeten, großen

Tafelaufsatzes,

welcher dem Offizierkorps des 4. Bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 zum 50. Gedenktage der Errichtung (1852—1902) von ehemaligen Regimentskameraden gewidmet wurde.

Entworfen und modelliert von Professor F. Dietsche, ausgeführt von Hofjuwelier Ludwig Paar (Firma Paar & Göttig, Pforzheim.)

Die Ausstellung dauert nur kurze Zeit.

Geöffnet (ausschließlich Montag und Samstag) täglich von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr und 2—4 Uhr. Eintritt frei. 1830

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstamtes Durlach werden versteigert:

Montag, den 15. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in Nagel's Halle in Durlach aus Distrikt Rittnert, Abteilung 5, 10, 14, 15: 15 buchene Wagnerstangen, 25 Fichten-Hopfenstangen II., 20 Fichten-Baumstützen, 422 Ster buchenes, 4 Ster eichenes, 5 Ster gemischtes, 64 Ster Nadel-Scheitholz, 68 Ster buchenes, 3 Ster eichenes, 7 Ster Nadel-Prügelholz, 2225 Laubholz-Wellen, 2 Lose Schlagraum.

Dienstag, den 16. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in Nagel's Halle in Durlach aus Distrikt Rittnert, Abteilung 5, 9, 14, 15: 81 Fichtenstämme, 1 Weymuthskiefern-Stamm, 11 Fichten-Klötze, 2 Weymuthskiefern-Klötze, 2 Eichenstämme, 2 Buchen-Klötze, 1 Eichen-Klotz, aus Distrikt Hohberg, Abteilung 3, 5: 12 Buchen-Klötze, 4 Eichen-Klötze.

Forstwart Bauer zeigt das Holz im Distrikte Rittnert vor, Waldhüter Volk in Wöschbach zeigt das Holz im Distrikt Hohberg vor. 1829

Philharmonischer Verein Mannheim.

Voranzeige.

Am 20., 21., 23. und 24. April 1903, jeweils abends 7 Uhr, findet im Konzertsaale der neuerbauten Festhalle ein

Beethoven-Fest

statt.

Zum Vortrag gelangen die **neun Beethoven'schen Sinfonien** und andere Werke des Meisters.

Ausführende:

Das Münchener Kaim-Orchester,
großer gemischter Chor, hervorragende Solisten.

Dirigent: **Felix Weingartner.**

Preis eines Abonnements für alle 4 Konzerte . . . Mk. 17.—
Einzelbillets, soweit noch erhältlich . . . . . Mk. 5.50

Bestellungen nehmen entgegen: Herr **Hans Schmidt,** Musikalienhandlung, die Musikalienhandlungen **K. Ferd. Heckel, Th. Sohler,** sowie das Vorstandsmitglied Herr **Jac. Klein,** E 2, 4/5, Mannheim.

Die Bestellungen verpflichten zur Abnahme der vorgemerkten Billets. — Vereine erhalten bei Abnahme von mindestens 15 Abonnements besondere Vergünstigungen. 1827

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Im Total-Ausverkauf

wird jeder Sack-Anzug zu 45 u. 50 Mk., jeder Winterpaletot zu 50 Mk. angefertigt.

Eleganter moderner Schnitt. ~ Prima Stoffe u. Verarbeitung.
Verkauf nur gegen Barzahlung.

Hochachtungsvoll

Karl Budwig, Schneidermeister,
Kaiserstr. 136, 2. Stock, im Friedrichsbad. 1824

Darlehne giebt reellen Leuten **Wiener, Berlin,** Fehrbellinerstr. 87. Rückporto. 9679

Wer bessere Stellung sucht, verlange die „Neue Vacanzenpost" zu Frankfurt a/M. 8619

Zum Festgeschenk
für Damen der Gesellschaft

eignet sich kaum ein Buch so gut, wie das soeben in verbesserter und erweiterter dritter Auflage erschienene Werk: **„Das Diner** von Robert Stutzenbacher", welches auf keinem Weihnachtstisch fehlen sollte! — „Wie deckt und serviert man ein Diner, ein Dejeuner, ein Pic-Nic? Wie arrangiert man ein Buffet, einen Ball? Wie behandelt man Wein und in welcher Reihenfolge kommt derselbe zur Tafel? Wie viele Nahrungsmittel braucht man zu einem Diner pro Kopf, von welcher Beschaffenheit müssen dieselben sein? Wie stellt man ein Menu zusammen?" ꝛc. ꝛc. Ueber alle diese und ähnliche Fragen in dem Gesamt-Gebiete der Gastronomie giebt das reich ausgestattete und prächtig illustrierte Buch „Das Diner" erschöpfenden und fachmännischen Aufschluß. Das Werkchen enthält ferner eine reiche Sammlung von hervorragenden historischen und launigen Original-Menus aus allen Weltteilen, von Diners fürstlicher Höfe und geselliger Vereinigungen, reicher Privatleute ꝛc., wohlgeordnete Speise-Uebersetzungs-Tabellen, sowie interessante gastronomische Abhandlung nebst vielem Anderen. Der Preis des in elegantem Rococo-Pracht-Band gebundenen, reizend ausgestatteten Werkes, das sich ebenso für jede Dame der Gesellschaft, wie jeden Fachmann zu einem feinen **Präsent** eignet, beträgt nur **Mk. 4.—. Das Diner von Robert Stutzenbacher** ist zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Beitrages von Mk. 4.— direkt von der Verlagsbuchhandlung

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48/49.

Hof-, Wald- od. Rittergut 10208

suche zu tauschen gegen meine **2 Rentenhäuser in Frankfurt a/M.,** welche ca. 10000 Mk. Reingewinn abwerfen und bitte um nähere Offerten über Preis u. Größe des Gutes u. leb. Inventar.

J. Schmitt,
Poststraße Nr. 20, **Frankfurt a/M.**

Olivenöl!

Feinst renommiertes Haus in Südfrankreich sucht tüchtigen **Vertreter!** Hohe Provision. Angenehme Verbindung. Offerten mit Referenzen unter **E. W. 107** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** 12 318

Sichere Existenz.

4000 bis 5000 Mk. jährlicher Gewinn durch Uebernahme des Allein-Verkaufes für Baden eines nachweislich mit bestem Erfolg bereits zum Teil dort eingeführten, ges. gesch. Gebrauchsartikels für Büreau, Behörden ꝛc.; keine Spezialkenntnisse nötig, unbedingt erforderliches Kapital Mk. 3000,— (Risiko ausgeschlossen). Gefl. Angebote m. Referenzen-Aufgabe unter **S. J. 4250** an **Rud. Mosse, Stuttgart.** 10 204

Tüchtiger und thätiger

Fachmann der Holzbranche

durch jahrelanges Reisen bei der Kundschaft **in Rheinland u. Westfalen** gut eingeführt,

sucht die Vertretung

gegen Provision eines leistungsfähigen **Sägewerks** oder einer **Holzgroßhandlung** zu übernehmen. Gefl. Angebote unt. **K. L. 2953** beförd. **Rudolf Mosse, Köln.** 10 206

Für Teigwarenfabrik!

Durchaus tüchtiger **Werkmeister sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlung, **Stellung.** Gefl. Off. süb **F. V. T. 490** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.** 10208

Junger Mann,

militärfrei und unverheiratet, welcher perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann, wird für die **Registratur** einer größeren Aktiengesellschaft zum **sofortigen** Eintritt

gesucht.

Bedingung ist **gründliches Vertrautsein mit dem Stolzendergschen Registraturssystem.** Offerten unter **F. Z. T. 492** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 10209

Vertreter gesucht

für eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Pferdehufpflege; bei der einschlägigen Kundschaft eingeführt. Offerten sub **K. U. U. 919** an **Rudolf Mosse, Köln.** 10203

Hoher Verdienst!

Zum Vertrieb einer vornehmen, illustr. Zeitschrift — eventl. auch für Inseraten-Acquisition — werden an allen größeren Plätzen repräsentationsfähige, redegewandte Vertreter gesucht. Offerten mit Referenzen-Angabe unter **M. A. 6916** an **Rud. Mosse, München.**

Gebild. Frau

t. mittl. Jah. **sucht Stellg.** z. Führg. e. bess. Haushalts. Zeugn. u. Empf. steh. z. Diensten. Offert. an die Exped. ds. Bl. unt. Nr. 7417.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Eugen Proestler in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe